

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek
Institut für Österreichische Musikdokumentation



Komponistenporträt Thomas Wally

Mittwoch, 8. Juni 2011, 19:30 Uhr

Palais Mollard, Salon Hoboken
1010 Wien, Herrengasse 9

Eintritt frei

Programm

THOMAS WALLY
4 Bagatellen für Streichquartett (2003)

THOMAS WALLY
Caprice für Streichtrio (2009)

JULIA PURGINA
Reiseskizzen für Streichquartett (2008)

THOMAS WALLY
transfigurations für Klavierquintett (2008)

THOMAS WALLY
la pureté de l'envie blanche für Streichquartett
(2010, UA)

ensemble LUX:

Bojidara KOUZMANOVA, Violine
Thomas WALLY, Violine
Julia PURGINA, Viola
Mara KRONICK, Violoncello

Jaime WOLFSON, Klavier



ensemble LUX – J. Wolfson – Th. Wally

Das in Wien beheimatete ensemble LUX widmet sich in erster Linie der Interpretation neuerer bis neuester Werke und hat sich seit seiner Gründung im Jahr 2004 kontinuierlich einen Stammplatz in der österreichischen zeitgenössischen Musikszene gesichert. Ausgehend von der klassischen Kernformation Streichquartett, dem LUX Quartett, werden je nach Bedarf weitere Instrumente hinzugezogen.

J a i m e W o l f s o n studierte an der Musikhochschule in Mexiko City, an der Bruckner-Privatuniversität Linz sowie an der Wiener Musikuniversität u.a. bei M. Jarrell, L. Hager, J. Marian und E. Ortner (Klavier, Dirigieren und Komposition).

T h o m a s W a l l y studierte Komposition bei Dietmar Schermann, Erich Urbanner und Chaya Czernowin sowie Violine Konzertsfach bei Josef Hell in Wien. 2008 schloss er beide Studien mit Auszeichnung ab. Weiters absolvierte er das 1. Musikwissenschafts-Diplom mit Auszeichnung. 2005/06 studierte er Komposition an der Sibelius-Akatemia Helsinki bei Paavo Heinininen, Violinunterricht erhielt er bei Päivyt Meller und Erkki Kantola. Violinmeisterkurse besuchte er unter anderem bei Dimetrius Polizoides, Hanna Weinmeister und Volkhard Steude. Im März 2007 nahm er beim Komponisten-Workshop Across the Frontiers der Bregenzer Festspiele teil. Thomas Wally widmet sich als Geiger verstärkt der Aufführung zeitgenössischer Musik. So spielte er mit dem Klangforum Wien, dem Ensemble Collage, mit dem Ensemble Reconsil, mit phace/ensemble on_line und dem Ensemble Kontrapunkte. Er ist Mitbegründer des ensemble LUX. Seit 2003 ist er Substitut der Wiener Philharmoniker und hatte mehrere Zeitverträge an der Wiener Staatsoper. Im Frühjahr 2004 gewann er einen universitätsinternen Wettbewerb für Streichquartett, seine 4 Bagatellen wurden somit Pflichtstück beim II. Internationalen Joseph-Haydn-Kammermusikwettbewerb. 2005 war er Finalist beim Jeunesses Musicales Kompositionswettbewerb Bukarest mit seinem Werk Verästelungen für 19 Solostreicher. Im Mai 2008 gewann er den dritten Preis bei der international music+culture composers competition, USA, mit seinem Klavierstück impressions ... en relief.

4 Bagatellen

2009 erhielt er das Staatsstipendium für Komposition und gewann den Helmut Sohmen Kompositionspreis mit seinem Violinkonzert ...und ein einziger Ton weinte in einem Frühling... . 2010 erhielt er den outstanding artist award des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur und war einer der Schwerpunktkomponisten bei Wien Modern. In der Saison 2011/2012 ist er composer in residence des Wiener Concert-Vereins. Aufführungen seiner Werke erfolgten bisher in Wien (u.a. Wien Modern), Eisenstadt, bei den Bregenzer Festspielen, beim Kammermusikfestival Bad Ischl, bei den Klangspuren Schwaz, in Bratislava (Orfeus 2006), beim Ultraschall-Festival Berlin, in Moskau, Cambridge, Rom, New York und in Helsinki durch Ensembles wie ensemble LUX, Trio Eis, Ensemble Reconsil, Ensemble Wiener Collage, Ensemble Kontrapunkte, Ensemble Plus, Webern-Symphonie Orchester (Orchester der Wiener Musikuniversität) und dem Studio for New Music Ensemble Moscow. Im Februar 2010 spielte er sein eigenes Violinkonzert ...und ein einziger Ton weinte in einem Frühling ... mit dem Academy Symphony Orchestra in Hongkong.

4 Bagatellen

Die 4 *Bagatellen* für Streichquartett, entstanden im Herbst 2003, sind eng miteinander verknüpft durch die Art ihrer Konzeption. Allen vier Stücken liegt die Suche nach großformalen Lösungen zugrunde, die schon vor dem eigentlichen Komponieren exakt bestimmt wurden. Die erste Bagatelle beruht auf einer Gitternetzstruktur, deren einzelne Bausteine je zwei Takte dauern. Im Vordergrund stehen vier spezielle Spieltechniken (Tremolo, Triller, Flageolett, Sul Ponticello), welche systematisch in die Bausteine eingegliedert werden. Das Werk stellt einen exakten Spiegel um die Mittelachse dar, allein die Dynamik ist in den beiden Spiegelhälften unterschiedlich. Die zweite Bagatelle hat als kompositionstechnischen Vorfahren den bereits aus dem Mittelalter bekannten Proportionskanon. Konkret handelt es sich um eine Art doppelten Proportionskanon, wobei die Stimmen nicht versetzt einsetzen.

Caprice

Die dritte Bagatelle korrespondiert kompositionstechnisch mit der ersten. Wollte man ihr eine traditionelle Satzbezeichnung zuweisen, wäre Scherzo nicht unangebracht. Der vierten Bagatelle liegt eine „Urlinie“ zugrunde: eine rhythmisierte Zwölftonmelodie, die in ihren verschiedenen abgeleiteten Erscheinungsformen den Satz prägt. Als besondere Art der Ableitung erscheint die Urlinie als vierfach augmentierte Form in Flageoletts.

Caprice für Streichtrio (2009)

Bei der Komposition der *Caprice* ging ich ähnlich vor wie bei der Komposition von *meer, teich, schwefelquelle* für das Ensemble Collage im Herbst 2008. Von Seiten des Ensemble Collage war damals ein Strindberg-Bezug erwünscht gewesen. Im Buch *Der Andere Strindberg* stieß ich auf eine Passage, wo Strindberg seine Arbeitsweise beim Malen beschreibt. Der vollkommen ungezwungene, planlose Zugang zur weißen Leinwand (Verbindung zu „action painting“), der quasi improvisierende Akt des Malens, das Umdeuten des Selbstkreierten, das Offenlassen des Ergebnisses, diese Arbeitsweise versuchte ich damals zu übernehmen, sie war mein Strindberg-Bezug, und diese Arbeitsweise habe ich auch bei diesem Stück angewandt. Im Konkreten heißt das: Keine Skizzen, sondern von der ersten Minute an „komponieren“, mit der Grund-Idee des Werkes als Wegweiser. Über lange Strecken wusste ich überhaupt nicht, was ich am nächsten Tag oder sogar in der nächsten Stunde und sogar Minute schreiben würde. Die Möglichkeit des Bruchs bzw. des Umdeutens war immer vorhanden. So war für mich der Ausgang bzw. der Verlauf des Stückes lange Zeit unklar; erst nachdem ich etwa 2 Minuten Musik geschrieben hatte, kristallisierte sich aus dem schon Geschriebenen eine Art Formkonzept heraus, welches ich übernahm.

Reisekizzen, transfigurations

Reiseskizzen für Streichquartett (Julia Purgina)

Die Stücke *Reiseskizzen für Streichtrio* und *Reiseskizzen für Streichquartett* sind eine Reise durch Städte, die für mich bislang nur auf dem Papier existierten. Ausgestattet mit meinem Reisegepäck (musikalisch im Glissando-Motiv der ersten acht Takte von Nr. 1 des Trios und der Nr. 4 des Quartetts dargestellt) habe ich im Kopf diese Städte bereist. Dabei achtete ich vor allem darauf, welchen Eindruck der jeweilige Stadtplan vermittelt und welche Auffälligkeiten sich auch in die musikalische Sprache übersetzen lassen. Es kann also von einer visuellen Stimulation ausgegangen werden, wenn man versucht, zu verstehen, wie ich gearbeitet habe. Nicht auszugehen ist von einer tatsächlichen akustischen Stimulation: ich habe die Städte nicht bereist, um sie auf ihre Klänge hin zu untersuchen, eventuell Geräusche zu sammeln oder mit gängigen Klischees zu belegen. Von Interesse war für mich ausschließlich der „Stadtplan“. Das Streichquartett besteht aus 4 bereisten Städten, die jeweils einen individuellen musikalischen Ausdruck haben, der aus der Vorlage des Stadtplanes resultiert.

transfigurations (2008)

Die *transfigurations* für Streichquartett und Klavier entstanden im Frühjahr 2008 im Rahmen einer Kollaboration mit drei englischen Komponisten und Schriftstellern für das Konzert „Across the Frontiers 2008“ bei den Bregenzer Festspielen. Die Idee zu „Across the Frontiers“ 2008 wurde zum ersten Mal von Matthias Losek nach dem „Across the Frontiers“-Workshop-Konzert 2007 im Rahmen von KAZ Fast Forward bei den Bregenzer Festspielen artikuliert. Auf dem Programm dieses Workshop-Konzerts standen Kollaborationen (Komponist-Schriftsteller) der Workshop-Teilnehmer. Matthias Losek meinte, er würde sich wünschen, dass bei den Bregenzer Festspielen 2008 eben jenen kreativen Köpfen, die am Workshop teilnahmen, ein Abend gewidmet sei. Was genau an diesem Abend passieren würde, legte er in die Hände der Workshop-Teilnehmer, beziehungsweise zunächst in die meinigen.



la pureté de l'envie blanche

Im September 2007 traf ich die ehemaligen Workshop-Teilnehmer in London. Wir machten uns Gedanken zum Konzept beziehungsweise besprachen jene Gedanken, die wir schon davor per email ausgetauscht hatten. Es kristallisierte sich folgendes Konzept heraus, dass auch sodann umgesetzt wurde:

Die drei englischen Komponisten arbeiteten mit den englischen Schriftstellern zusammen und kreierte jeweils ein Stück (ca. 6–8 min) für Mezzo-Sopran, Klavier und Streichquartett zum Thema „Transfiguration“. Meine Aufgabe war es, 4 kurze instrumentale „Transfigurations“ zu schreiben, die die drei englischen Kompositionen umrahmen. So entstanden meine transfigurations für Streichquartett und Klavier: 4 relativ kurze Stücke, deren kompositorische Struktur von der Idee der „Transfiguration“, im Sinne einer Gestaltumwandlung, inspiriert ist.

la pureté de l'envie blanche

Schon längere Zeit hatte ich die Idee, ein Streichquartett mit einer derartigen Skordatur zu schreiben, dass alle zwölf Töne der chromatischen Skala als leere Saiten verfügbar sind. Immer wieder hatte es mich beim Komponieren gestört – und auch beim Spielen – dass der Klang der leeren Saite bei einem Streichquartett mit herkömmlicher Stimmung auf insgesamt 5 Töne beschränkt ist: c, d, e, g, a. Diese Beschränkung auf fünf Töne birgt eine gewisse „Armut“ der natürlichen Flageolett-Klänge in sich.

Die von mir verwendete Skordatur (Violine I: Ab, Eb, A, F; Violine II: Gb, D, Bb, E; Viola: Cb, Gb, D, A; Violoncello: C, G, Db, Ab) ist so gewählt, dass jedes Instrument je 2 Saiten um einen Halbton umstimmt, einzige Ausnahme ist die Violine I, die drei Saiten umstimmt. Mithilfe dieser Skordatur sind nun alle 12 Töne der chromatischen Skala als leere Saiten spielbar, weiters stehen mir alle 12 Teiltonreihen der chromatischen Skala zur Verfügung. Das gesamte Stück besteht fast ausschließlich nur aus leeren Saiten oder natürlichen Flageolets.





Wir danken folgenden Sponsoren für ihre
Unterstützung



bm:uk Bundesministerium für
Unterricht, Kunst und Kultur



Institut für Österreichische
Musikdokumentation

www.ioem.net

Impressum:
Medieninhaber und Verleger:
Institut für Österreichische Musikdokumentation,
1010 Wien, Herrengasse 9
Herausgeber und Redaktion: Dr. Thomas Leibnitz
Satz: Dr. Christian Gastgeber
Umschlaggrafik und Basiskonzept: Bohatsch Visual Communication G.m.b.H.
Titelbild: Thomas Wally (© Thomas Wally)
Druck: Druckerei Walla Ges.m.b.H, 1050 Wien

